

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 47

**Artikel:** Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der  
5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20.  
September

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95389>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

23. November 1878.

Nr. 47.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September. (Schluß.) — Die Gefechtsübungen bei Basserhof und Brütten am 23. und 24. Sept. 1878. (Fortsetzung.) — Die Disziplin in der italienischen Armee. — Feldtänzenübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade. — Eigengesellschaft: V. Division. Verwaltungsgesellschaften. Militärische Betrachtungen. Pferdeucht. Solothurn: † Oberst Munzinger. — Ausland: Frankreich: Unglücksfälle auf dem Marsche. Ueber das Schützenwesen in Frankreich. — Verschiedenes: Corporal Emerich Szellich.

## Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September.

(Schluß.)

Der Verlauf der tatsächlichen Ereignisse zeigt, daß die Kräfte der linken Colonne dem Rehhag gegenüber gänzlich ungenügend waren und einen gewaltigen Schec erleiden mußten. Die vom Gegner mit 4 Bataillonen und 4 Batterien besetzte steil abfallende und in der Front durch sumpfiges Terrain gedeckte Höhe beherrschte das Angriffsfeld weit hin. Was konnte es nützen, daß die eine Batterie der IV. Brigade auf freiem Felde gegen 3 verschanzte feindliche Batterien auf ca. 1100 Meter aufzuehr? Im Ernstfalle hätte es keines Schießrichters bedurft, sie aus solch' gefährlicher Situation zu ziehen, sie würde sich gar nicht hinein begeben haben.

Man hat gewiß das Recht, unter Umständen Kühnheit, Selbstvertrauen und Aushalten bis zum letzten Mann von der Artillerie zu verlangen, aber auch nur „unter Umständen“, und diese Umstände lagen bei Niederwangen, bei Eröffnung des Angriffs gegen den Rehhag, wohl nicht vor.

Auf dem linken Flügel der Colonne verhielten sich die beiden hier stehenden Bataillone ziemlich inoffensiv; das eine wurde in's erste Treffen (bei Stegen) genommen, das andere zur Deckung des Rückens und der linken Flanke bei Magenried aufgestellt. Der Gegner suchte sie durch Zeigen von Cavallerie zu beunruhigen und ihre Aufmerksamkeit von dem eigentlichen Schauplatz seiner Offensive abzulenken, und es gelang ihm!

Gegen das nur ca. 800 Meter von Niederwangen entfernt liegende Nib, von wo aus der Feind ein

unangenehm werdendes Klankenfeuer auf die Truppen bei Niederwangen richtete, wurde das Schützenbataillon 2 entsandt mit dem Befehle, sich der Häusergruppe und Höhe zu bemächtigen; Nib und der vorliegende Schwendi-Wald waren aber stark von Bataillonen des 5. Regiments besetzt, und der Angriff der Schützen mußte gegen die starke Position zerfallen. Mit der Vernichtung dieses Bataillons, dessen Trümmer von 2 Compagnien des Bataillons 20 bei Wangenhübel aufgenommen wurden, war die Division tatsächlich durchbrochen, wenn die beiden Reserve-Bataillone 18 und 19 auch bemüht waren, den Schein zu retten.

Man vergegenwärtige sich in diesem Momente, etwa 9½ Uhr Morgens, die beiderseitige Situation. Von der II. Division stehen bei Magenried 1 Bataillon (intakte Reserve), bei Stegen 1 Bataillon, bei Niederwangen 1 Bataillon (in erster Linie) und 2 Compagnien (intakte Reserve), bei Wangenhübel 2 Compagnien, auf dem Plateau von Herzweyl 2 Bataillone in dünner Aufstellung und 2 Batterien, bei Sattibuch 1 Bataillon, bei Berg 1 Bataillon (intakte Reserve), bei Schlieren auf dem rechten Flügel 3 Bataillone (davon 1 intakte Reserve), die dann zur Unterstützung des linken Flügels der III. Brigade nach Mehauß und Sattibuch gezogen wurden. Auf einer Frontlänge von ca. 6 Kilometer standen somit in erster Linie 7½ Bataillone und in zweiter Linie (in Reserve) 3½ Bataillone und 3 Batterien. Zwei Batterien waren schon hinter die Sense zurückgenommen. Eine Batterie und 1 Bataillon retirirten ebenfalls gegen die Sense, und 1 Bataillon war kampfunfähig; diese 2 Bataillone und 3 Batterien waren also der Division vollständig entzogen.

Der Gegner disponirte dagegen über 4 intakte Bataillone und 4 Batterien am Rehhag. Von dieser Abtheilung konnten zum mindesten 2 Ba-

taillone und 1 Batterie sofort auf der bei Wangenhübel geöffneten Straße gegen Thörisshaus vorrücken, ohne irgendwo auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Bei Graben und im Schwendi-Walde standen 2 Bataillone; 3 Bataillone drängten bei Bindenhaus im umfassenden Angriff den linken Flügel der III. Brigade zurück, 1 Bataillon beschäftigte den Gegner Schlieren gegenüber und 1 Batterie war bei Neu-Laudorf postiert, bereit, die allgemeine Offensive zu unterstützen.

Es bleibt uns noch übrig, zur Vervollständigung der Darstellung, der bereits angedeuteten Vorführung der Reserve der Division auf das Plateau von Herzwoyl zu gedenken. Als die Gefahr für die Division, durchbrochen zu werden, schon bedenklich groß wurde, nachdem kaum das Gefecht begonnen, wurden die Reservebataillone und Batterien von Oberwangen aus in stark beschleunigtem Marsche den steilen Hang des Wangenackers hinauf gegen den Schwendi-Wald dirigiert — ob dieser Befehl direct vom Divisionär oder vom Commandanten der Reserve, Oberst de Saussure, ausging, vermögen wir nicht zu sagen — um den Feind zu belagern oder doch wenigstens dessen weiterem Vorgehen Einhalt zu thun. Ersteres gelang ihnen nicht, doch letzteres, obwohl nur scheinbar. Die jeder Reserve (wohlverstanden nicht Soutiens) ermangelnde dünne Feuerlinie, die von den ermattet und athemlos auf dem Plateau anlangenden Truppen etabliert wurde, hätte dem vordringenden Gegner an dieser Stelle gewiß keinen Niegel vorgeschoben.

Nachdem um 10 Uhr die III. Brigade den Rückzug angetreten hatte, versammelte der Oberst Steinhäuslin die 6 Bataillone seiner Brigade unmittelbar neben dem Dorfe Herzwoyl und deutete, wie schon erwähnt, durch Annahme der Friedensformation seinerseits gewissermaßen die Beendigung des Manövers an. Die beiden Reservebataillone der Division indeß verbleiben ruhig in ihren eingenommenen Stellungen. Beide Abtheilungen pflegten der wohlverdienten Ruhe und fraternisirten im Wirthshause von Herzwoyl.

Dem nun folgenden Rückzuge der Division fehlt der innere Zusammenhang mit dem ersten Theile des Manövers; denn selbstverständlich sind errungene Erfolge bei Friedensübungen wohl zu constatiren — legen sie doch Zeugniß von der Fähigkeit und Geschicklichkeit, von dem Wissen und Können der Führer ab — aber im Interesse dieser Uebungen nie zu benutzen. Es ist unnöthig, diesen Gedanken weiter zu entwickeln, um den Einsender im „Confédéré“ zu widerlegen, welcher von „Unwahrscheinlichkeit“ spricht, als das Gefecht von 10 bis 1½ Uhr unterbrochen wurde, und fortfährt: „Man glaubte, daß dies geschehe, um wieder Ordnung in die verschiedenen Einheiten zu bringen. Weit gefehlt. Sobald die Rückzugsbewegung anfang, wurden die Fehler fortgesetzt, vergrößert, angehäuft, so daß binnen Kurzem alles in Auflösung war.“ Das thatsächlich Vorliegende übernimmt — wenigstens

an dieser Stelle des Manöverfeldes — die Widerlegung.

Wir müssen und wollen der Behauptung des „Confédéré“ auf das Entschiedenste widersprechen und als Augenzeuge über das nach dem Wiederbeginn der Uebung Gesehene urtheilen, ohne dabei die Uebung in ihrem Zusammenhange mit dem Vorhergegangenen zu betrachten, denn dieser Zusammenhang fehlt und sollte wahrscheinlich auch fehlen, der Oberst Steinhäuslin hätte sonst mit seiner Brigade die Kriegslage gewiß nicht aufgegeben. Von einer „Unwahrscheinlichkeit“ kann also überhaupt gar keine Rede sein.

Daß bei Beendigung des Manövers irgendwie Unordnung bei den verschiedenen Einheiten vorhanden gewesen sei, glauben wir, bestimmt bestreiten zu müssen, wir haben zum Wenigsten von einer solchen nichts entdecken können, und die auf dem Plateau von Herzwoyl hart engagierten Reserve Bataillone 18 und 19 in schönster taktischer Ordnung gefunden, so daß auch nicht ein Mann seinen Platz nach dem Abbruch des Gefechtes verändert hat, also von einem Wiederherstellen der Ordnung — hier wenigstens — nichts zu spüren war.

Die demnächst beginnende Rückzugsbewegung genannter Bataillone — weit entfernt, „Fehler fortzusetzen, zu vergrößern, anzuhäufen, so daß binnen Kurzem Alles in Auflösung war“ — zeichnete sich im Gegentheil durch eine ebenso musterhafte Leitung der Führer, wie ruhige und exacte Ausführung der Untergebenen aus und führte eine Leistung vor, die von der trefflichen taktischen Ausbildung beider Bataillone gewichtiges Zeugniß ablegte und sich der vollsten Anerkennung anwesender höherer schweizerischer, wie fremder Offiziere zu erfreuen hatte. Die Ordnung auf der langen Strecke zwischen Herzwoyl und Liebenwoyl wurde auch nicht einen Augenblick gestört, die Gruppensführer, wie die Offiziere, hatten ihre Mannschaften stets in der Hand, die Abgabe zahlreicher Salvenfeuer auf 4 Glieder war — trotz des beim Commandiren unangenehmen und störenden Aufdrängens des Publikums — tadellos, und das Aufnehmen der Schützenwärme durch starke Soutiens vor Liebenwoyl erfolgte, wie auf dem Exerzierplatze.

Nach dieser sachgemäßen Beurtheilung der taktischen Leistung eines Theils der Infanterie der II. Division, die wir gegenüber der ebenso ungerathen, wie harten, die Rückzugsbewegung betreffenden Kritik im „Confédéré“ für nothwendig hielten, wollen wir unsere Betrachtungen über den diesjährigen Truppenzusammenzug schließen.

Offen gestanden ist uns die Anlage der Manöver bei fehlender Kenntniß der Spezialidee oft — und namentlich am 19. — nicht klar gewesen. Die Division, als isolirt manövrirend betrachtet, operirte gewiß auf zu ausgedehntem Terrain, und die Ursachen ihrer Niederlage am 19. mögen theils in diesem Umstande, theils in der Abfassung des Divisionsbefehls — welcher beide Colonnen nicht bestimmt genug auf das so wichtige Plateau von Herzwoyl hinwies — zu suchen sein. Stellen wir

uns dagegen die Division als das vor, was sie sein will, als Avantgarde einer größeren Armee, so mußte letztere auf die eine oder andere Weise in den Gang der Uebung so eingreifen, daß das tatsächliche Verhalten der Division, als „Avantgarde-Division“, auch motivirt werden und zum Erfolge führen konnte.

J. v. S.

## Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Der Vertheidiger (das Oſtcorps) hat sicher nicht unrichtig gehandelt, wenn er dem Feind das Debouchiren aus dem zwischen dem Hornberg und Mühleberg eingeschnittenen Defilée streitig machen wollte. Damit nahm er allerdings auch das Mißliche in den Kauf, sich selbst wieder vor einem andern Defilée aufstellen zu müssen. Doch so vortheilhaft eine Aufstellung hinter einem Defilée, so gefährlich ist die vor einem Defilée. Ersteres ist vortheilhaft, weil der Vertheidiger die ganze Front der feindlichen Colonnenspitze entgegenstellen kann, letzteres gefährlich wegen dem schwierigen Rückzug.

Unter solchen Verhältnissen läßt sich annehmen, daß der Angreifer, wenn möglich, den Angriff mit offener Gewalt vermeiden und durch Umgehungen zum Ziel zu gelangen suchen werde. Ist aber der Angriff mit offener Gewalt nothwendig, so wird er auf jeden Fall den Angriff in der Front mit dem von Umgehungscolonnen zu combiniren suchen.

In Anbetracht dieser Grundsätze eignet sich die Stellung von Nürensdorf sehr wohl zu einer zeitweiligen Vertheidigung. Der Feind muß entweder den schwierigen Frontalangriff ausführen, oder zeitraubende Umgehungen machen. — Wenn letztere in Wirksamkeit treten, so ist es Zeit, die Stellung rasch zu räumen, und eine neue und vielleicht noch vortheilhaftere bei Breite einzunehmen. Hier bietet sich Gelegenheit dem Feind den Austritt aus dem Wald, auf die unbedeckte Ebene, zu verwehren.

In Anbetracht des sehr schwierigen Rückzuges aus der Stellung von Nürensdorf hätte uns vortheilhafter geschienen, statt die ganzen Kräfte zur Vertheidigung des Plateaus zu verwenden, — dieses nur mit einem Theil derselben zu besetzen und auf jeden Fall wenigstens die Reserve hinter den Wald gegen Breite zurückzunehmen.

Die Compagniecolonnenlinie, deren sich das Bataillon 61 und 63 auf dem Plateau von Nürensdorf bedienten, ist sonst eine vorzügliche Formation, erschien aber hier weniger angemessen. Auf jeden Fall hätte ein Theil des Bataillons 61 das Scheuerholz, und einer des Bataillons 63 das Eichwäldli, durch die der Rückzug genommen werden mußte, besetzen sollen.

Solche 2 Aufnahmstellungen würden den Rückzug bedeutend erleichtert haben.

Ein Fehler war es, daß einige Compagniecolonnen sich auf dem Plateau hinter der Batterie aufstellten. Hier würden sie von allen die Batterie

fehlenden Geschossen getroffen worden sein und um so größern Verlust erlitten haben, als die Batterie sich im Kreuzfeuer der feindlichen Artillerie befand. — Durch Aufstellungen seitwärts der Batterie wäre dieser Nachtheil großentheils vermieden worden.

Wenn das Bataillon 61 hinter dem äußern Flügel eine Reserve gehabt oder eine Aufnahmstellung im Scheuerholz vorbereitet hätte, wäre es nicht in das nachtheilige Gefechtsverhältniß gekommen.

Nachdem es aber einmal seine Stellung aufgegeben, hätte der Rückzug im wirksamsten feindlichen Feuer rascher bewirkt werden sollen. Wer heutzutage unter solchen Verhältnissen langsam zurückgeht, muß vernichtet werden.

Bei einer genauen Reconnoissance des Scheuerholzes hätten sich vielleicht doch Waldwege finden lassen, durch welche der Rückzug des Bataillons leichter, als in der Richtung der Hauptstraße sich hätte bewirken lassen.

Der Gegenangriff des Bataillons 62 in der Richtung von Nürensdorf hätte weder die Entscheidung wenden, noch den Rückzug erleichtern können.

Im Krieg setzt man oft den letzten Mann ein, um den Sieg zu ersechten — ist der Rückzug aber eine beschlossene Sache, so ist es besser, bei Zeiten durch Zurücksenden von geordneten Abtheilungen Aufnahmstellungen vorbereiten zu lassen.

Die Artillerie des Oſtcorps stand in der in dem Terrain von Nürensdorf einzig möglichen Aufstellung. Hier wurde sie von 2 feindlichen Batterien u. zw. einer vom Schatzhügel und der andern vom Lattenbuck aus concentrisch beschossen; in Folge dessen hätte sie einen schweren Stand gehabt. Besonders das schräge Feuer der Batterie auf dem Lattenbuck würde ihr großen Schaden zugefügt haben und zwar um so mehr, als keine Möglichkeit geboten war, in eine zu der feindlichen parallele Front einzuschwenken. Wenn auch die Flügelgeschütze sich schräg stellten und das Feuer gegen den Lattenbuck richteten, so würde dieses den Nachtheil nicht aufgehoben haben, da in einem solchen Fall, im Gefecht, die Kroken nicht mehr gerade hinter die Geschütze gestellt werden könnten. — Die batterie des Oſtcorps, welche sich in Folge dessen dem Gegner als eine fortlaufende Linie darstellen mußte, würde dem Feind das Einschleßen und die Beobachtung seines Feuers sehr erleichtert haben, und dieses hätte ihm eine große Ueberlegenheit verschafft. — Daß in dieser Lage die Artillerie nicht lange halten könne, erkannte der Batteriecommandant und räumte die Stellung.

Ob aber der Rückzug der batterie aus ihrer Aufstellung hinter Nürensdorf unter dem lebhaften feindlichen Artilleriefeuer sich im Schritt hätte bewirken lassen, ist eine Frage, die wir nicht unbedingt bejahen möchten.

Es ist allerdings richtig, es macht auf die Infanterie einen sehr ungünstigen Eindruck, wenn die Artillerie plötzlich ihr Feuer einstellt und zurückjagt. Es kann dieses selbst zu einer Panik Anlaß geben — doch andererseits ist das Abfahren der Ar-